

WALTER ULBRICHT

— Fortsetzung von Seite 1 —

immer wieder nach Wegen zu einer Verständigung der beiden deutschen Staaten sucht und die Initiative zu neuen Vorschlägen ergreift, in denen konkrete Wege für die Verständigung, das friedliche Zusammenleben und die Überwindung der Spaltung gesehen werden.

Vom Vertrauen des Volkes getragen

Erstaunlich ist der Lebensweg des Leipziger Arbeiterjungen Walter Ulbricht vom strebsamen und bildungshungrigen Tischlerlehrling zum deutschen Arbeiterführer und hervorragenden Staatsmann, der — vom Vertrauen seiner Klasse und des Volkes getragen — große geschichtliche Leistungen vollbracht und internationale Anerkennung gefunden hat.

Es liegt so nahe, am 70. Geburtstag eines großen Menschen den Blick vor allem auf die Vergangenheit, auf den bereits zurückgelegten Lebensweg zu lenken. Walter Ulbricht selbst wird allerdings an diesem seinem Ehrentag wohl weniger in die Vergangenheit blicken. Denn seine Gedanken, seine Aufmerksamkeit, seine ganz außergewöhnliche Arbeitskraft und Initiative sind der lebendigen Gegenwart und Zukunft gewidmet. Denn dieser nunmehr siebenjährige Revolutionär Walter Ulbricht steht als hervorragender Mitgestalter der Zukunft mit beiden Füßen fest in unserer lebendigen sozialistischen Gegenwart. Als Erster Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, gestützt auf ihre 1,6 Millionen Mitglieder, und als Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, gestützt auf das Vertrauen des Volkes, der Volkskammer und der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, ist er in bedeutendem Maße der Motor bei der Lösung der Probleme des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und der Entwicklung des sozialistischen deutschen Staates und seiner neuen gesellschaftlichen Beziehungen. Er ist zweifellos eine geschichtliche Persönlichkeit auf Grund seines Lebens und seiner Leistung, eine Persönlichkeit, die auch heute Geschichte macht und — das hoffen wir alle — sie noch recht lange an führender Stelle mitgestalten wird.

Immer an die Zukunft denken

Genosse Walter Ulbricht schätzt die Geschichte sehr und beschäftigt sich viel mit ihr. Besonders die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung verdankt ihm viele wertvolle Erkenntnisse und Arbeiten. Er beschäftigt sich allerdings nicht etwa deshalb mit Geschichte, weil ihm die Vergangenheit vertrauter wäre als die Gegenwart, sondern um aus den Erfahrungen der Vergangenheit die richtigen Schlussfolgerungen für die Gegenwart und Zukunft ziehen zu können, um es den jüngeren Generationen zu ermöglichen, die Zukunft richtig zu gestalten.

Die Arbeiterklasse und das ganze Volk haben dem Arbeiter Walter Ulbricht die höchste Stellung anvertraut, die es in der Deutschen Demokratischen Republik, dem ersten deutschen Friedensstaat, gibt. Er hat das in ihn gesetzte große Vertrauen immer gerechtfertigt. Er wird es auch in Zukunft rechtfertigen. Das wissen wir.

Auch der hervorragende Staatsmann Walter Ulbricht ist mit der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk eng verbunden. Selber aus der Arbeiterklasse stammend, ist er immer Arbeiter geblieben. Seine innere Kraft erwächst aus dem Wissen um die Übereinstimmung seines Willens mit dem der volkreichsten Klassen der Gesellschaft. Er studiert nicht nur das Leben und die Dinge — ihn besetzt das Vertrauen in die Menschen und ihre Fähigkeiten, eine Gesellschaft zu errichten, in der das Gute, eben der Sozialismus, und nicht das Schlechte, der Kapitalismus, regiert. Darum drängt es ihn, sooft wie möglich bei den Arbeitern in den Betrieben und den Genossenschaftsbauern in den Dörfern zu wohnen, ohne den ständigen Kontakt mit ihnen kann er nicht leben und arbeiten. Wieviel er ihnen bei diesen Besuchen gibt, ist bekannt. Aber er empfängt gleichzeitig von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern, LPG-Bauern Anregungen, Vorschläge, wichtige Hinweise. Wie sieht es „draußen“ aus, wie geht es vorwärts, was hemmt die Entwicklung — all das erschließt sich ihm in diesen Unterhaltungen. Diese enge herzliche Verbundenheit mit den werktätigen Menschen ist der Schlüssel zu dem Geheimnis der Wirksamkeit, der großen Beliebtheit und der Erfolge von Walter Ulbricht.

Hier ist die Quelle seiner Kraft, seiner Initiative und seiner festen Siegeszuversicht.

DRK-Arbeit mehr beachten

Von der Jahreshauptversammlung der Hochschulgruppe des DRK

Es ist bisher wohl nur wenigen bekannt gewesen, daß es seit 1961 an unserer Hochschule eine Grundorganisation des Deutschen Roten Kreuzes gibt. In stiller Arbeit haben die Kolleginnen und Kollegen, die ihr angehören, unter dem Vorsitz des Kollegen Theilig (Institut für Technologie des Maschinenbaus) gewirkt, seitdem der ihnen gestellten humanistischen Aufgabe. Daß sie dabei Anerkennenswertes geleistet haben, zeigte sich auf der Jahreshauptversammlung am 10. Juni, in der sie Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegten und ihre Leitung neu wählten.

So konnte Kollege Theilig darauf verweisen, daß z. B. von den DRK-Mitgliedern seit 1961 an unserer Hochschule über 700mal Erste Hilfe geleistet wurde. Er dankte auch all denen, die zum 1. Mai und zu anderen großen Veranstaltungen am aktiven DRK-Einsatz teilnahmen.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die Versammlung den kommenden Aufgaben. Dazu sprach besonders aufschlußreich ein Vertreter des Kreiskomitees des DRK. Er wies darauf hin, daß die wichtigste Aufgabe der DRK-Helfer die Erziehung der Bevölkerung zu einer gesunden

Lebensführung sein muß. Gesundheit bedeute ja vor allem Freude am Leben haben, und der umfassende Aufbau des Sozialismus brauche gesunde, lebensfrohe Menschen. In diesem Sinne sollten die DRK-Angehörigen stärker aufklärend wirken. Als weitere Aufgaben nannte er die Durchsetzung hygienischer Maßnahmen, die Erste-Hilfe-Leistung und die Werbung neuer Mitglieder.

Für die DRK-Gruppe an der Hochschule nannte Kollege Theilig als nächste Aufgabe die Bildung von Hygieneaktivs und die weitere Ausbildung der Mitglieder. Dabei hob er hervor, daß es gerade in der Roten-Kreuz-Organisation auf die Einsatzbereitschaft ankomme. Er dankte unserer Betriebschwester Lisa Reuter, sowie auch Herrn Dr. med. Bock, unserem Betriebsarzt, die sich für die Schulung der DRK-Angehörigen zur Verfügung stellen.

Kritische Bemerkungen wurden zum Zustand der in den Instituten und Werkstätten vorhandenen Verbandskästen gemacht. Mit Recht wurde gefordert, daß sie stets in ordentlichem Zustand und vollständig sein müssen, damit sie wirklich von Nutzen sein können. Wie aber

berichtet wurde, werden z. B. die darin enthaltenen Verbandschere für andere Zwecke verwendet. Sie sind deshalb unsauber, oder verschwinden gar völlig aus dem Kasten. Haben diejenigen, die so nachlässig handeln, sich schon einmal überlegt, daß dies unter Umständen ernste Folgen haben kann? Alle DRK-Mitglieder sollten sich stets verantwortlich fühlen und mithelfen, daß die Kästen in Ordnung sind.

Zum Abschluß der Versammlung wurde das neue Komitee gewählt. Ihm gehören an: Hans Theilig (Vorsitzender), Siegfried Otto (stellvertretender Vorsitzender), Christine Naudmann, Ina Litzmann, Lisa Reuter, Martina Schumann.

Als Vertreter der Hochschulparteilung wünschte Genosse Eberhard Müller, 2. Sekretär, der DRK-Gruppe weitere Erfolge und versprach, ihr durch gute Zusammenarbeit künftig bessere Unterstützung zu geben. Auch wir wünschen unserer DRK-Gruppe weitere erfolgreiche Arbeit und wünschen ihr, daß das Jahr 1963, in dem die internationale Rot-Kreuz-Organisation nunmehr 100 Jahre und das DRK in der DDR 10 Jahre bestehen, ein guter Auftakt sein möge.



Mit der Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille ausgezeichnet

Anlässlich des diesjährigen Ehrentages der Lehrer wurde der Prorektor für Studienangelegenheiten unserer Hochschule, Genosse Hans Wicht, mit der Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille in Bronze ausgezeichnet. Er erhielt diese hohe Auszeichnung für seine Verdienste als Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Karl-Marx-Stadt.

Im Namen der Parteilung beglückwünschte der 1. Sekretär, Genosse Weinrich, den Genossen Hans Wicht zu der ihm zuteil gewordenen Ehrung. Auch der Rektor sprach dem Ausgezeichneten herzliche Glückwünsche aus.

Genosse Wicht, der bereits mit der Arthur-Becker-Medaille und der Pestalozzi-Medaille ausgezeichnet wurde, ist von Beruf Werkzeugmacher. Seine Laufbahn im Volkshochschulwesen begann er als Lehrer und Schulleiter an der Grundschule Hermstedt/Apolda. Von dort führte ihn sein Weg über die Oberschule in Gera, wo er als Fachlehrer für Chemie arbeitete, nach Jena, wo er zunächst als Dozent für Chemie und später als Studiendirektor an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät tätig war.

Die Auflösung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Karl-Marx-Stadt, wohin man ihn als Direktor berufen hatte, veranlaßte ihn, an der Hochschule für Maschinenbau in das Institut für Chemie als wissenschaftlicher Mitarbeiter einzutreten. Zugleich wurde ihm auf Grund seiner reichen pädagogischen Erfahrung kommissarisch die Funktion des Prorektors für Studienangelegenheiten übertragen.

Sechzig Jahre

Am 11. Juni wurde unser Genosse Arno Weidauer, Meister im Institut für Maschinenelemente, sechzig Jahre. Er arbeitet seit 1955 an unserer Hochschule. Die Parteilung übermittelte ihm zu seinem Geburtstag die besten Wünsche für sein persönliches Leben und für weitere Erfolge in der Arbeit.

Stets ein Erlebnis

(Fortsetzung von Seite 1)

Wirkung. Ich möchte nur auf die Konzentration der wissenschaftlichen Arbeit und die Bedeutung der Arbeitspsychologie im Zusammenhang mit der Ingenieurwissenschaft hinweisen. Was mich bei allen Begegnungen mit Walter Ulbricht immer wieder aus neue tief beeindruckt, ist die eindeutige Formulierung seiner Gedanken und der unerschütterliche Glaube an den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung, sein breites und doch tiefgründiges Allgemeinwissen sowie die menschliche Wärme, die seinen Ausführungen einen tiefen Eindruck verleiht.

Es ist mir ein aufrichtiger Wunsch, dem Genossen Walter Ulbricht zu seinem 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge er dem ganzen deutschen Volk noch recht lange bei bester Gesundheit mit Rat und Tat zur Seite stehen!

Die Hinweise, die mir im Laufe dieser Aussprache gegeben wurden, haben noch heute eine nachhaltige

nach jedesmal eine wertvolle Lektion, denn es wird einleuchten, daß zum damaligen Zeitpunkt nur wenige Wirtschaftsfunktionäre eine richtige Vorstellung von der Planwirtschaft hatten.

Die letzte Aussprache, die ich mit dem Genossen Walter Ulbricht hatte, wird mir eine bleibende Erinnerung sein: Genosse Walter Ulbricht weckte aus Anlaß der 10. Bezirksleitungssitzung im Dezember 1961 mehrere Tage hier in Karl-Marx-Stadt, und ich hatte Gelegenheit, einige Male recht ausführlich über die Entwicklung unserer Wirtschaft und der sich daraus ergebenden wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen mit Genossen Walter Ulbricht zu sprechen.

Die Hinweise, die mir im Laufe dieser Aussprache gegeben wurden, haben noch heute eine nachhaltige

Zum Parteilehrjahr im Juli

Mitteilung der Propagandakommission

Um den Rückstand in der Durchführung des Parteilehrjahres 1962/63 aufzuholen, der durch die Kälteperiode entstanden ist, schlagen wir vor, im Juli nochmals einen Zirkelabend durchzuführen.

Das Thema lautet: „Der Beginn der weltgeschichtlichen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution. Die Novemberrevolution in Deutschland und die Gründung der KPD.“

Folgende Schwerpunkte sollten im Mittelpunkt der Diskussion stehen: Worin besteht die welthistorische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution? — Welche Lehren und Erfahrungen vermitteln der Verlauf und die Ergebnisse der Novemberrevolution der deutschen Ar-

beiterklasse für den weiteren Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus? — Wie gelang es der deutschen Bourgeoisie mit Hilfe der sozialdemokratischen Führung aus der Krise des Krieges herauszukommen und ihre Machtposition zu erhalten? — Warum war die Gründung der KPD ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung?

Zum Studium empfehlen wir nachstehende Literatur:

Walter Ulbricht: „Vergangenheit Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“, Unterabschnitt 3: Zum Charakter der Januarrevolution 1918; in: Sonderheft der „Einheit“, August 1962, S. 30-33.

Walter Ulbricht: „Vergangenheit und Zukunft der deutschen Arbeiter-

bewegung“ (Referat auf der 2. Tagung des ZK der SED) in: „Neues Deutschland“ vom 14. 4. 1963 oder broschürt, besonders die Seiten 9 bis 26, Programm der SED, Erster Teil, Abschnitt I, „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“, in: Sonderheft der „Einheit“, August 1962, S. 64-68, 99-104.

Der Zirkel findet am 15. Juli 1963 zu den bekannten Zeiten statt. Die Anleitung für die Zirkelleiter wird am 8. Juli 1963 durchgeführt. Mit diesem Zirkel schließen wir das erste Jahr unseres Studiums des „Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ ab.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, allen Genossinnen und Genossen für Hinweise zur Verbesserung der Zirkel und möchten gleichzeitig auffordern, in der Auswertung des 1. Studienjahres uns noch mehr Vorschläge und Hinweise zu unterbreiten. In den Monaten August und September ist Pause. Wir beginnen im Oktober 1963 mit dem 2. Jahr des Studiums des „Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“.

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen, allen Genossinnen und Genossen Entspannung und Freude im Urlaub.

Glückwünsche für die sowjetischen Kosmonauten

Die am 17. Juni auf dem Konzil zu Ausbildungsfragen versammelten Professoren, Dozenten, Assistenten, Studenten und Vertreter der Industrie erklärten in einem Schreiben zu den neuesten großen Erfolgen der sowjetischen Raumfahrtwissenschaft:

„Das Konzil zu Ausbildungsfragen der Hochschule für Maschinenbau entbietet dem Sowjetvolk, der ruhmreichen Kommunistischen Partei und unserem Freund und Genossen Chruschtschow zum erfolgreichen Start der Weltraumschiffe Wostok 5 und 6 die herzlichsten Glückwünsche.“

Unsere besonderen Grüße gelten dem Genossen Bykowsky und vor allem der Genossin Tereschkova, die als erste Frau in der Geschichte der Menschheit den Flug ins Weltall antrat.

Der Start der Raumschiffe bestätigt erneut die hohen Leistungen der Sowjetwissenschaft. Für alle Wissenschaftler, Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses und Studenten unserer Hochschule sind diese großen Leistungen Ansporn, die

eigenen Kräfte zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus in Lehre und Forschung zu vervielfachen. Besonders der Start des ersten weiblichen Kosmonauten soll uns verpflichten, den Anteil der Frauen und Mädchen am technischen Studium zu erhöhen.

Den Wissenschaftlern der Sowjetunion wünschen wir weitere Erfolge bei der Erschließung des Kosmos und beim Aufbau des Kommunismus.“

Eine mutige Frau

Die Studentin Gisela Keilwerth (4/XVII) schreibt: „Man muß die Leistungen der sowjetischen Wissenschaftler ehrlich bewundern. Aber ebenso wie ihnen, gilt meine Hochachtung den Kosmonauten. Daß aber eine Frau die strapaziösen Vorbereitungen überstanden und den Mut zum Start aufgebracht hat, ist mir beinahe unfassbar. Es gehört unbeschreibliche Energie dazu. Ich wünsche dieser tapferen Frau von Herzen nach ihrem erfolgreichen Flug auch weiterhin alles Gute.“

Konzil war ein Erfolg

Aber prinzipielle Fragen müssen weiter diskutiert werden

Am 17. Juni fand das vom Senat unserer Hochschule beschlossene und vom Rektor einberufene Konzil zu Ausbildungsfragen statt. Ohne einer grundsätzlichen Einschätzung dieser bedeutsamen Beratung des Lehrkörpers unter Teilnahme von Assistenten, Studenten und Vertretern der Industrie durch den Senat vorzugreifen, muß festgestellt werden, daß sie erfolgreich war und uns ein Stück weitergebracht hat.

Das Positive der Beratung war zweifellos das Bemühen aller Beteiligten, sich offen und sachlich mit den Problemen der Neugestaltung des kommenden Studienplanes für die Ingenieurusbildung an unserer Hochschule auseinanderzusetzen. Dieses Bemühen wird, so darf man annehmen, auch weiterhin dazu beitragen, die Forderung nach einer prinzipiellen Veränderung des Inhalts der Studienpläne voll zu verwirklichen.

Besonders wird es darauf ankommen, die prinzipiellen Fragen der Entwicklung von Wissenschaft und Technik, vor allem die brennend aktuelle Frage der notwendigen Durchdringung der Ingenieurwissenschaften mit den Naturwissenschaften und der Mathematik, zu beraten.

Dabei sollten wir von der großartigen Perspektive der Wissenschaft und Technik ausgehen, um richtige Schlussfolgerungen für den Inhalt des modernen Ingenieurstudiums zu ziehen. Aber nicht um den Inhalt der Ausbildung schlechthin geht es, sondern vor allem darum, daß die Entwicklungsperspektiven von Wissenschaft und Technik sich im Inhalt der neuen Studienpläne widerspiegeln und von vornherein ausreichend darin berücksichtigt werden müssen.

Diese grundsätzlichen Probleme, von deren Klärung die richtige Beantwortung aller Detailfragen abhängig ist, müssen deshalb auch nach dem Konzil weiter diskutiert werden. In diesem Sinne kann das Konzil wohl als ein neuer Auftakt, nicht aber als ein Schlupfwinkel der breiten, seit Monaten geführten Diskussionen über Ausbildungsfragen angesehen werden.

Um die Diskussion über die prinzipiellen Fragen auf möglichst breiter Grundlage fortzuführen, werden wir in den nächsten Ausgaben unserer Hochschulzeitung einige Beiträge zu den aufgeworfenen Problemen veröffentlichen. Wir hoffen dabei auf die rege Beteiligung aller Hochschulangehörigen.



Professor August Schäfer, Direktor des Instituts für Betriebsanlagen, Normung und Standardisierung, Mitglied der SED-Bezirksleitung, erhielt die Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold. Unser Bild: Magnifizenz Professor Dr.-Ing. Nebel beglückwünscht Genosse Professor Schäfer zu der ehrenvollen Auszeichnung.

Archivexemplar